

Stand: Februar 2024

Schutzkonzept des Waldkindergarten “Laaberfrösche” Langquaid

nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII





Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort
2. Rechtliche Grundlagen
 - a) Grundlagen einer Gefährdung
 - b) Übersicht Formen der Grenzüberschreitung
3. Reichweite des Schutzkonzeptes
4. Beschreibung der Einrichtung
 - a) Mitarbeiter
 - b) Waldfamilie
 - c) Organigramm
5. Risikoanalyse
 - a) Mitarbeiter
 - b) Räumliche Situation
 - c) Die Kinder
 - d) Die Familien
 - e) Externe Personen
6. Präventionsarbeit
7. Handlungsplan
8. Aufarbeitung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten
9. Qualitätssicherung
10. Sexualpädagogische Erziehung



1. Vorwort der pädagogischen Mitarbeiter

„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“
(Maria Montessori)

Kitas sind Orte des Vertrauens für Kinder, Eltern aber auch für die ganze Gesellschaft. Damit ein gewaltfreies und unversehrtes Aufwachsen ermöglicht werden kann, hat unsere Einrichtung dieses **Schutzkonzept** entwickelt, um den Heranwachsenden eine ideale Umgebung hierfür zu schaffen.

Es ist die zentrale Aufgabe der Kita, das Kindeswohl entsprechend der Betriebserlaubnis zu gewährleisten. Es ist aber auch unser Anliegen als Fachpersonal, den Kinderschutz *bestmöglich* zu erfüllen!

2. Rechtliche Grundlagen

Grundlagen der Kinderschutzkonzepte ergeben sich aus folgenden rechtlichen Rahmenbedingungen:

➤ **Grundgesetz, Artikel 1 und 2** (in Auszügen):

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

➤ **Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) heißt es in § 1631:**

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“ – dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung.“

➤ **Im § 8a SGB VIII und im Art. 9b des BayKiBiG**

ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Träger von Kindertageseinrichtungen geregelt.



a) Grundlagen einer Gefährdung

Um von einer Kindeswohlgefährdung sprechen zu können, müssen drei Kriterien erfüllt werden:

1. Die Gefährdung muss gegenwärtig sein.
2. Die gegenwärtige oder zukünftige Schädigung muss erheblich sein.
3. Die Schädigung muss sich mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen lassen, sofern sie noch nicht eingetreten ist.

„Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige und seelische Wohl eines Kindes durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende Beeinträchtigungen erleidet, die dauerhafte oder zeitweilige Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zur Folge haben bzw. haben können. Bei einer Gefährdung muss die Beeinträchtigung, die das Kind erleidet, gravierend sein und es muss die biographisch zeitliche Dimension beachtet werden.“

b) Übersicht Formen der Grenzüberschreitung mit deren Folgen

- **Seelische Gewalt** (z.B. beschämen, diskriminieren, abwerten)
- **Seelische Vernachlässigung** (z.B. ignorieren, Trost verwehren)
- **Körperliche Gewalt** (z.B. festbinden, einsperren, grob festhalten)
- **Körperliche Vernachlässigung** (z.B. unzureichende Körperpflege, mangelhafte Ernährung)
- **Vernachlässigung der Aufsichtspflicht** (z.B. notwendige Hilfestellungen unterlassen)
- **Sexualisierte Gewalt** (z.B. körperliche Nähe erzwingen, Kinder sexuell stimulieren)

Folgen die dadurch entstehen können:

- **Körperliche und seelische Verletzungen**
- **Auffälliges Verhalten** (z.B. erhöhte Feindseligkeit)
- **Psychosomatische Beschwerden** (z.B. Übelkeit, Bauchschmerzen)
- **Entwicklungsauffälligkeiten** (z.B. kognitive Beeinträchtigungen)
- **Psychische Erkrankungen** (z.B. Traumafolgestörungen)

siehe: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsbildung/bildungsmaterialien/reckahnerreflexionen/>; Stand 30.07.2019



3. Reichweite des Schutzkonzeptes

Unterschiedliche Reichweiten eines Schutzkonzeptes:

- 1) **Enges Verständnis** (*Schutz vor sexuellen Missbrauch*)
- 2) **Mittleres Verständnis** (*Sämtliche Formen von Gewalt*)
- 3) **Weites Verständnis** (*in UN-Kinderrechtskonvention erhaltene Schutzrechte*)
- 4) **Sehr weites Verständnis** (*Verwirklichung sämtlicher Schutz- und Förder- und Beteiligungsrechte*)

Für unsere Einrichtung, den Waldkindergarten Langquaid, umfasst das Schutzkonzept *ein mittleres Verständnis*:

Schutz der Kinder vor sämtlicher Form von Gewalt

Dies beinhaltet neben dem Schutz vor sexuellem Missbrauch auch alle Formen der seelischen und körperlichen Gewalt.

Wir meinen hier sowohl Gewalt, die von den Kindern untereinander ausgehen kann als auch Gewalt, die Kinder von ihren Personensorgeberechtigten oder den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfahren können.

Des Weiteren soll das Konzept auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor falschen Anschuldigungen schützen.

4. Beschreibung der Einrichtung

a) Mitarbeiter

In unserer Einrichtung arbeiten insgesamt 5 Fachkräfte:

Einrichtungsleitung, zwei Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin und eine Ergänzungskraft

Die Arbeitstage der Fachkräfte erstrecken sich (*außer bei der Einrichtungsleitung*) auf zwei oder drei Arbeitstage.

Daher wurde in unserem Team ist eine Mitarbeiterin als „Kinderschutzbeauftragte“ ernannt
→ Roswitha Resch

Schutzauftrag Kita-interner Gefährdungen



Diese Mitarbeiter haben einen besonderen Beobachtungsblickwinkel auf den *Einrichtungsbezogenen Verhaltenskodex*:

- **Grundsätzliche Haltung gegenüber dem Kind** (*Respekt und Wertschätzung*)
- **Gestaltung von Nähe und Distanz in besonders sensiblen Situationen** (*Begleitung beim Toilettengang, Anziehen, Trösten etc.*)
- **Sprache, Wortwahl und Kleidung** (Beleidigungen etc.)
- **Umgang mit sozialen Medien und Netzwerken** (*Wahrung des Datenschutzes des Kindes*)
- **Geschenke und Vergünstigungen** (*Bestechung durch Eltern*)
- **Veranstaltungen mit Übernachtung** (*Umziehen der Kinder*)

Hierbei orientieren wir uns an der Verhaltensampel des “Paritätischen Gesamtverband” (siehe Anlage 1)



Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Positive Grundhaltung ➤ Ressourcenorientiert arbeiten ➤ Verlässliche Strukturen ➤ Positives Menschenbild ➤ Den Gefühlen der Kinder Raum geben ➤ Trauer zulassen ➤ Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter) ➤ Regelkonform verhalten ➤ Konsequenz sein ➤ Verständnissvoll sein ➤ Distanz und Nähe (Wärme) ➤ Kinder und Eltern wertschätzen ➤ Empathie verbalisieren, mit Körpersprache, Herzlichkeit ➤ Ausgeglichenheit ➤ Freundlichkeit ➤ partnerschaftliches Verhalten ➤ Hilfe zur Selbsthilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verlässlichkeit ➤ Aufmerksames Zuhören ➤ Jedes Thema wertschätzen ➤ Angemessenes Lob aussprechen können ➤ Vorbildliche Sprache ➤ Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation ➤ Ehrlichkeit ➤ Authentisch sein ➤ Transparenz ➤ Echtheit ➤ Unvoreingenommenheit ➤ Fairness ➤ Gerechtigkeit ➤ Begeisterungsfähigkeit ➤ Selbstreflexion ➤ „Nimm nichts persönlich“ ➤ Auf die Augenhöhe der Kinder gehen ➤ Impulse geben
	<p>Folgendes wird von Kindern möglicherweise nicht gern gesehen, ist aber trotzdem wichtig:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Regeln einhalten ➤ Tagesablauf einhalten ➤ Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher/-innen unterbinden ➤ Kinder anhalten in die Toilette zu urinieren ➤ Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen ➤ „Geführstückt wird im Bistro“ ➤ Süßigkeiten sind verboten 	

Beispiel 3: Verhaltensampel Kindertageseinrichtung¹⁴

Dieses Verhalten geht nicht	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Intim anfassen ➤ Intimsphäre missachten ➤ Zwingen ➤ Schlagen ➤ Strafen ➤ Angst machen ➤ Sozialer Ausschluss ➤ Vorführen ➤ Nicht beachten ➤ Diskriminieren ➤ Bloßstellen ➤ Lächerlich machen ➤ Pitschen / kneifen ➤ Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Misshandeln ➤ Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen ➤ Schubsen ➤ Isolieren / fesseln / einsperren ➤ Schütteln ➤ Medikamentenmissbrauch ➤ Vertrauen brechen ➤ Bewusste Aufsichtspflichtverletzung ➤ Mangelnde Einsicht ➤ konstantes Fehlverhalten ➤ Küssen¹⁵ ➤ Grundsätzlich Videospiele in der Kita ➤ Filme mit grenzverletzenden Inhalten ➤ Fotos von Kindern ins Internet stellen
Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten) ➤ Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen) ➤ Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche ➤ Regeln ändern ➤ Überforderung / Unterforderung ➤ Autoritäres Erwachsenenverhalten ➤ Nicht ausreden lassen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verabredungen nicht einhalten ➤ Stigmatisieren ➤ Ständiges Loben und Belohnen (Bewusstes) Wegschauen ➤ Keine Regeln festlegen ➤ Anschmauen ➤ Laute körperliche Anspannung mit Aggression ➤ Kita-Regeln werden von Erwachsenen nicht eingehalten (regelloser Haus) ➤ Unsicheres Handeln
	<p>Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegende Aspekte erfordern Selbstreflexion:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Welches Verhalten bringt mich auf die Palme? ➤ Wo sind meine eigenen Grenzen? <p>Hierbei unterstützt die Methode der kolligialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.</p>	

¹⁴ Diese Ampel hat das Team der „Integrativen Kita Unkel“, Schulstraße 3, 53572 Unkel, im Rahmen eines Teamworkshops entwickelt. Eine mit den Kindern erarbeitete Ampel folgt.
¹⁵ Dabei ist zu berücksichtigen, dass je nach Familienkultur mehrere Begrüßungs- und Abschiedsküsse auf die Wangen üblich sind. Auch sie sind dann bedenklich, wenn das Kind Unbehagen zeigt oder äußert.



Umgang bei Übertretung des Verhaltenskodex:

- ➔ Informieren der Leitung / ggf. des Trägers
- ➔ Gemeinsame Dokumentation und Absprache treffen
- ➔ Aufsuchen eines Gesprächs mit dem verantwortlichen Elternteil / Mitarbeiter
Dieses Gespräch erfolgt durch zwei Fachkräfte!
- ➔ Hilfe in Anspruch nehmen bei der Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche
- ➔ Informieren des Jugendamtes

b) Waldfamilien:

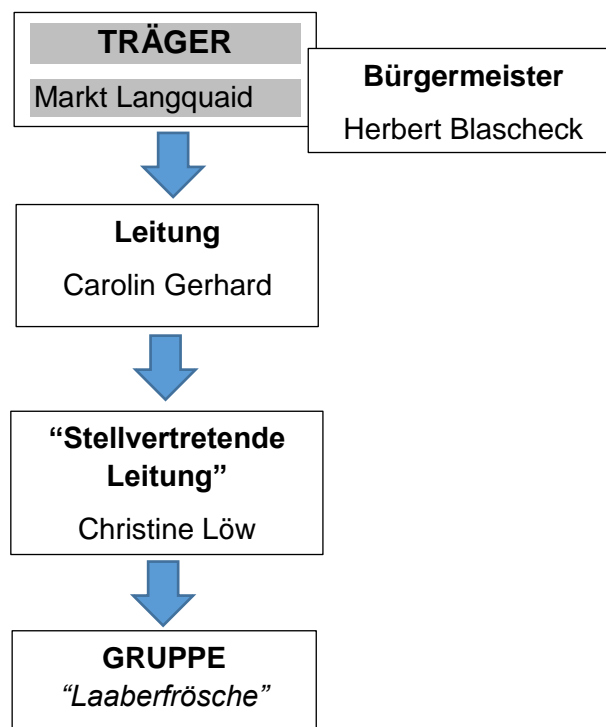
Derzeit besteht unsere Einrichtung aus 25 Kindern und deren Eltern, die unserem Schutz unterstehen.

Als Bindeglied zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern steht unser Elternbeirat, der von den Eltern gewählt wurde.

Vier Eltern sind derzeit in der Verantwortung des Elternbeirats. Diese wurden über das Schutzkonzept informiert und auch hier wurde (*unter Wahrung des Datenschutzes der einzelnen Familien!*) über das Schutzkonzept gesprochen und ein „Kinderschutzbeauftragter“ ernannt.

Dieser hat die Aufgabe, beobachtete Besonderheiten / Auffälligkeiten (z.B. *ungewöhnliche Situationen am Parkplatz, unübliches Verhalten der Eltern ihren Kindern gegenüber*) an die Leitung weiterzugeben.

c) Organigramm – Strukturplan unserer Organisation



5. Risikoanalyse

a) Mitarbeiter

Der Personalschlüssel ist in unserer Einrichtung gut abgedeckt, d.h. es sind (*im Regelfall*) täglich drei pädagogische Fachkräfte bei den zu betreuten Kindern anwesend. Da die Mitarbeiter (*bis auf die Einrichtungsleitung*) jeweils zwei oder drei Tage arbeiten, rotieren die anwesenden Fachkräfte. Dies ermöglicht uns ein angenehmes Arbeiten, welches die Belastbarkeitsgrenze und das Teamklima positiv stärkt. Zudem bekommt die Leitung regelmäßige Bürozeiten, um ihren Aufgaben nachkommen zu können. Hierfür werden Vertretungsregelungen und Absprachen eingehalten.

Damit jedes Personalmitglied informiert wird, wird täglich ein „Übergabebuch“ geführt, in dem wichtige Vorkommnisse dokumentiert werden (z.B. „Konflikt zwischen...“, „Sprachliche Auffälligkeiten zu beobachten bei...“, „Bitte Augenmerk auf ... haben wegen ...“).

Zudem nutzen wir unsere Kindergarten-App, um uns gegenseitig zu informieren. Auf diesem Wege hat jedes Teammitglied Informationen über die neuesten Newsletter, Teamprotokolle, Nachrichten an die Eltern etc. Dies hat auch den Vorteil, bei wechselnden Örtlichkeiten (*Sturmzimmer, Seniorenservicehaus*) in Kontakt zu stehen und Informationen zu erhalten.

Um ein gutes Teamklima zu ermöglichen, finden in regelmäßigen Teamsitzungen Gesprächs- und Reflexionsrunden statt. Zudem hat jede Mitarbeiterin ein „Stärkungsglas“, das die Motivation und Wertschätzung ihrer Arbeit zeigen soll.



Für jede Mitarbeiterin wird ein Zettel mit positiven und wertschätzenden Worten in ihr jeweiliges Glas gelegt. Jedes Teammitglied schreibt für jede Kollegin Zettel, die das Miteinander stärken soll.

Unsere Einrichtung ist jederzeit um einen pädagogisch wertvollen Erziehungsstil und Haltung bemüht. Dies bedeutet, dass wir den Kindern in respektvollem Umgang auf Augenhöhe begegnen, und sie in ihren Anliegen ernst nehmen. Sanktionen müssen natürlich auch ausgesprochen werden, allerdings in einem guten „Mittelweg“, der autoritäre Erziehungsstil wird nicht angewandt. Um für Abwechslung zu sorgen und somit zu vermeiden, dass die Arbeit für einen Mitarbeiter zu einseitig und ungesund anspruchsvoll wird, hat jede Mitarbeiterin einen Tag, an dem sie „*Erzieher des Tages*“ ist. An diesem Tag führt uns die Person durch den Tag (z.B. *Morgenkreis*), und hat die Hauptübersicht über die Kinder (z.B. *Kinder zwischendurch durchzählen, Waldrunde abgehen*). Die restlichen zwei Erzieher sind derweil mit der pädagogischen und pflegerischen Arbeit beschäftigt.

Bei Veranstaltungen mit externen Besuchern (Waldfest, Schnuppertag etc.) ist kein Erzieher alleine im Kontakt, sondern mindestens zu zweit um vor Übergriffen geschützt zu sein.

Die Kinder und Eltern profitieren somit von positiv ausgelasteten Erziehern.



b) Räumliche Situation

Damit die Gesamtübersicht über die Gruppe gewährleistet wird, ist der „Erzieher des Tages“ in der Verantwortung, das Waldgelände kontinuierlich abzugehen. Da die Kinder nicht bewacht werden und der Waldspielbereich umfangreich ist, ist dies wirklich notwendig. Es wird aber auch das Bewusstsein bei den Kindern geschaffen, in Rufweite zu bleiben. Die Kinder müssen laut „Hier“ rufen, wenn sie gefragt werden, wo sie sich aufhalten.

Die Kinder dürfen sich während der Freispielzeit nicht alleine in unserer Waldhütte aufhalten, da diese nicht einsehbar ist.

Da unser Toilettenhaus hinter der Hütte platziert ist, müssen die Kinder Bescheid geben, wenn dieses aufgesucht wird. Ein Teammitglied begleitet die jüngeren Kinder oder sieht regelmäßig nach, ob Hilfe benötigt wird.

Den Kindern wird in der Eingewöhnung bereits nähergebracht, wo sich der Spielbereich befindet, welche Regeln eingehalten werden müssen (*Umgang mit Pflanzen, Pilzen etc.*) und dass sie sofort kommen müssen, wenn „*Alle Kinder kommen her*“ gesungen wird!

c) Die Kinder

Um Grenzverletzungen zwischen den Kindern zu vermeiden, finden regelmäßige Gespräche im Kreis (z.B. *Gespräch über Aktuelles, Bücher oder Kamishibai zum aktuellen Anlass*) statt. Hierfür ist es uns wichtig, dass eine Reflexion der eigenen Gefühle Raum bekommt. Sowohl die Kinder aber auch die Erzieher dürfen diese äußern.

Konflikte während des Freispiels werden mit den Kindern zeitnah im Vieraugenprinzip geklärt und besprochen.

Der Erzieher des Tages ist an dieser Stelle wieder in der Verantwortung, die aktuelle Gruppendynamik und mögliche Diskriminierungstendenzen optimal zu überblicken.

d) Die Eltern

In der Bring- und Abholsituation sind wir bemüht, mit den Eltern kurze Gespräche zu führen, um einen Einblick in die familiäre Situation zuhause zu gewinnen, aber auch um die Familien und ihre Lebenssituation kennenzulernen.

Zudem nutzen wir die jährlichen Elterngespräche, um Hinweise auf Gewalt oder Vernachlässigung in der Familie in Erfahrung zu bringen.

Wir stehen allen Eltern stets positiv gestimmt gegenüber, nehmen jedoch Auffälligkeiten im familiären Umkreis wahr, beobachten und dokumentieren diese.



e) Externe Personen

Zu externen Personen zählen Praktikanten, Fachdienste, Ehrenamtliche, der Elternbeirat und unser Musiklehrer, der jeden Freitag in die Einrichtung kommt.

Für externe Personen gilt es (nach Klärung der Aufenthaltszeit), die gleichen Vorgaben wie für das Erzieherpersonal zu schaffen:

- ➔ Nachweis einer Masernschutzimpfung
- ➔ ggf. Nachweis eines negativen Coronatests
- ➔ Vorzeigen eines Führungszeugnisses
- ➔ Einwilligung in die Verschwiegenheitsklausel und Datenschutzunterweisung
- ➔ Aufklärung nach §33-35 + §42+43 Infektionsschutzgesetz

Die Kinder und Erzieher werden dadurch in ihrer Gesundheit, ihren Daten und ihrer Sicherheit geschützt!

Zudem achten wir darauf, dass keine Verwandtschaftsbeziehungen oder zu nahe Freundschaften die professionelle Distanz hindern. Die Fehler- und Reflexionskultur muss gewahrt werden.

6. Präventionsarbeit

Zur Präventionsarbeit gehören alle gezielten Maßnahmen in unserer Einrichtung, um sie zu einem möglichst sichereren Ort für Kinder zu machen.

Die Kindeswohlgefährdung soll durch folgende Präventionsmaßnahmen verhindert werden:

- **Personalmanagement und Personenauswahl:** *Prüfung der persönlichen Eignung und Analyse der Bewerbungsunterlagen, Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses, regelmäßige Mitarbeitergespräche, jährliche Reflexionstage im Team, Einhaltung des Verhaltenskodex, Teilnahme an Fort- und Weiterbildung zum Thema Gewalt- und Machtdynamiken, klare Stellenbeschreibungen, Ernennung einer Kinderschutzbeauftragten*
- **Kinderkonferenzen:** *Regelmäßige integrierte Rückmelde- und Beschwerderunden, Kinderinterviews, wenn diese den Kindergarten verlassen, aufmerksames Beobachten der kindlichen Reaktion (häufiges Weinen, Verhaltensveränderung), Partizipation der Kinder am Kindergartenalltag*

Schutzauftrag Kita-interner Gefährdungen



- **Teamsitzungen:** Regelmäßige Teamsitzungen mit Beobachtungsaustausch, Rückmeldung der Kinderschutzbeauftragten, Besprechung weiteres Vorgehen, einheitliche Absprache, Weiterarbeit am Schutzkonzept



- **Elternbeiratssitzungen:** Besprechung von Auffälligkeiten (unter Einhaltung des Datenschutzes der einzelnen Familien!), Planung von Aktionen und Veranstaltungen für Eltern zum Thema Kinderschutz
- **Elterngespräche:** Raum schaffen für „Loswerden“ der Anliegen der Eltern, Aufklärungsarbeit bei den Eltern nach § S8a, in familiäre Situationen einfühlen, ggf. Gesprächshilfen anbieten, bei Bedarf Kontakt zu Beratungsstellen herstellen, weitere Schritte einleiten, Eltern in Notfallsituationen Grenzen aufzeigen (z.B. respektloser Umgang mit Erziehern, Handgreiflichkeiten)
- **Beobachtungen und Dokumentation:** Grundlage der Präventionsarbeit ist die Beobachtung und Erkennung von Verhaltensveränderung/-auffälligkeiten, zuverlässiges und regelmäßiges Führen der Beobachtungsbögen Perik und Sismik/Seldak
- **Beschwerdemanagement für Kinder, Mitarbeiter und Eltern:** Jährliches Mitarbeitergespräch mit Raum für „Loswerden“ von Anliegen, jährliche Konzeptüberarbeitung, Ansprechpartner festlegen und Zeit schaffen für Besprechungen, Einführung eines „Kummerkastens“ für alle Parteien, Einführung einer Kindersprechstunde, Veröffentlichung einer Liste mit Ansprechpartnern am Abholplatz



Kindersprechstunde zum Thema Gefühle



Schutzauftrag Kita-interner Gefährdungen



- **Austauschgespräche mit dem Träger:** *Es findet einmal wöchentlich ein kurzer Austausch mit dem Träger über das aktuelle Geschehen in der Einrichtung statt.*
- **Austauschgespräche mit Leiterinnen aus Langquaid und Umgebung:** *Hier werden offene Fragen geklärt und gemeinsame Absprachen getroffen sowie Impulse und Ideen ausgetauscht (z.B. Auswertung von Beobachtungsbögen, Elterngesprächsführung).*
- **Regionaltreffen mit anderen Waldkindergärten:** *Möglichkeit für einen Erfahrungsaustausch und Inspiration (z.B. unterwegs sein: Wie werden Beobachtungen beim Wandern oder im Sturmzimmer geführt?)*
- **Sexualpädagogisches Konzept:** *Arbeit mit wertschätzender und Grenzen wahrender Sexualpädagogik, Erarbeitung im Team, um pädagogisches Bewusstsein für die Sexualerziehung zu schaffen, Raum schaffen für alltagsintegrierte Angebote (Bücher anschauen, Kamishibai etc.)*

Um den Kindern ihre entwicklungsbedingten Fragen in Bezug auf den Körper zu beantworten, befindet sich in unserer Waldhütte das **Buch „Das bin ich & das bist du“** und das **Kamishibai „Nein heißt Nein, sagt die Maus“** für die Aufarbeitung.



„Geschichten sind die perfekte Wahl, wenn es darum geht, Kinder für ein schwieriges Thema zu sensibilisieren: Auch die Kleinsten dürfen Nein sagen und sich wehren, wenn die Großen übergriffig werden. Die erst einmal gar nicht so mutige Maus zeigt eindrucksvoll, wie man Grenzen setzen und über sich hinauswachsen kann.“ (www.donbosco-medien.de)



7. Handlungsplan

Maßnahmen	Konkrete Durchführung
Alltägliche Beobachtungen	Eintrag in das Übergabebuch und Beobachtungsordner des jeweiligen Kindes, Information an die Einrichtungsleitung
Teamsitzung	Rückmeldung von Auffälligkeiten und Besonderheiten eines Kindes oder Elternteils; Planung der weiteren Vorgehensweise; gemeinsame Absprache treffen

<p>Weitere Beobachtung und Reflexion der bereits angewandten Maßnahmen</p>	<p>Reflexion der bereits angewandten Maßnahmen; Infragestellung, ob weitere Schritte notwendig sind; Ausfüllen des Beobachtungsbogens „Kindesvernachlässigung“ <i>(siehe Anlage 3)</i></p> <div style="text-align: center;"> </div> <p>Beobachtungszeitraum: 6 – 8 Wochen → erneutes Ausfüllen des Bogens, keine überstürzten Handlungen</p>
<p>Elterngespräch</p>	<p>Auffälligkeiten des Kindes, die während des Kindergartenalltags zu beobachten sind, an die Eltern herantragen; Gespräch zu zweit führen</p>
<p>Einschaltung von Dritten</p>	<p>Kontaktaufnahme zu Erziehungsberatungsstelle und Jugendamt bei Sofortmaßnahmen (z.B. ersichtliche Blessuren, beunruhigende Aussagen eines Kindes oder Elternteils „<i>Ich möchte nicht nach Hause gehen... schlägt mich</i>“)</p> <p>→ Siehe Anlage 2: Übersicht der Ansprechpartner</p> <p>(Landkreisübergreifende Ansprechpartner, da wir Gastkinder außerhalb von Langquaid haben)</p>
<p>Dokumentation</p>	<p>Gesprächs- und Verlaufsprotokoll des Elterngesprächs, Maßnahmen schriftlich festhalten, die mit dem Jugendamt getroffen wurden, jedes Telefonat schriftlich fixieren; Kollegen lesen und unterschreiben lassen</p>
<p>Aufarbeitung</p>	<p>Besprechung im Team: Müssen weitere Maßnahmen umgesetzt werden? Waren manche Maßnahmen zu Unrecht umgesetzt? Wie wird mit langfristigen Fällen verfahren?</p>



8. Aufarbeitung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Um in Erziehungsfragen unterstützt zu werden, arbeiten wir mit der **Erziehungsberatungsstelle der KJF Kelheim** zusammen.

Das Angebot der mobilen Beratung ist für Eltern angedacht, um sich Tipps oder Rat zu holen. Die Beratung findet einmal im Monat für eine Stunde in unserer Waldhütte statt. Die Erzieher sind hierbei nicht anwesend!

Frau Munt unsere Ansprechpartnerin der Mobilen Beratung, bietet auch den Erziehern das Gespräch an.

Stellen wir bei einem Kind bzw. Familie auffälliges Verhalten fest, können wir auf die Erziehungsberatungsstelle zurückgreifen.

Bei akuten Fällen wird sofort gehandelt und es erfolgt unverzüglich eine Meldung an das zuständige Jugendamt!

9. Qualitätssicherung

Unser Schutzkonzept endet nicht mit der einmaligen schriftlichen Ausfertigung – es ist ein stetig wachsender Prozess:

- Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, um bestimmte Kindertagesstätten-situationen gemeinsam zu besprechen und mögliche Handlungspunkte zu vereinbaren. Rückmeldungen/Anliegen aus dem Team oder der Eltern werden gerne aufgegriffen.
- Informationen für die Eltern werden aktualisiert. Angebote werden an die Eltern herangetragen.
- Auffälligkeiten werden dokumentiert und in regelmäßigen Abständen überprüft.
- Zu den jährlichen Elterngesprächen kommen sog. „Abschlussgespräche“ für die Abschiedsfamilien, die die Einrichtung verlassen. Hier haben die Eltern nochmals die Gelegenheit, ein Feedback zu geben.
- Es findet eine jährliche Elternumfrage statt, um die Zufriedenheit, Wünsche und Anregungen der Eltern in Erfahrung zu bringen.
- Es findet einmal jährlich ein „Schutzkonzepttag“ statt. Hier wird unser Schutzkonzept überprüft und ggf. aktualisiert.
- Den Kindern wird durch regelmäßige Kindersprechstunden der Rahmen geboten, ihren Gefühlen Raum zu geben.
-



10. Sexualpädagogische Erziehung

Für eine gelingende Entwicklung eines Kindes ist eine Atmosphäre von *Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen* von größter Wichtigkeit. Dies gilt auch für die sexuelle Entwicklung!

Das Team zeigt Verständnis von kindlicher Sexualität und dem Umgang mit ihren Ausdrucksformen. Hierbei müssen jedoch die Kennzeichen von kindlicher und erwachsener Sexualität unterschieden werden.

Als Orientierungshilfe verwenden wir den Leitfaden „*Sexualkonzept bei Kindern, Leitfäden, Projektarbeiten und Recherchen von Frühpädagogik*“:

Kennzeichen von kindlicher Sexualität	Kennzeichen von Erwachsenensexualität
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Spontan, neugierig, spielerisch ➤ Nicht auf zukünftige Handlungen orientiert ➤ Erleben des Körpers mit allen Sinnen ➤ Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen ➤ Schaffen von Wohlgefühl beim Kuscheln, Kraulen, Schmusen ➤ Neugier- und Erkundungsverhalten wie z. B. Doktorspiele ➤ Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen ➤ Unbefangenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zielgerichtet ➤ Erotik ➤ Eher auf genitale Sexualität fokussiert ➤ Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet ➤ Häufig beziehungsorientiert ➤ Blick auch auf problematische Seiten der Sexualität ➤ Befangenheit

<https://www.doccity.com/de/sexualkonzept-bei-kindern/5447043/>

Neben dem Erkennen der kindlichen Kennzeichen wurden **Ziele für die sexualpädagogische Erziehung** für unsere Einrichtung gesteckt:

- Das Kind entscheidet das Maß an Zuwendung, mehr als Kuscheln bietet der Erzieher nicht an!
- Das Schamgefühl der Kinder wird erkannt und nicht überschritten: z.B. keine Toilettenbegleitung, wenn diese vom Kind nicht erwünscht wird!
- Neugierde auf den eigenen Körper wird zugelassen; das Kind hat die Möglichkeit, sich darüber in Bilderbüchern zu informieren!
- **Doktorspiele:** „Nein heißt Nein“ ist eine klare Regel und wird einhalten! Dabei gilt zu beachten, dass Kinder selbst entscheiden, mit wem sie spielen. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, die Konstellation der Kinder (*Alter und Entwicklungsstand*) im Auge zu behalten. Sollte es zu Regelverstößen kommen, werden diese besprochen.
- Selbststimulation ist ein wichtiger Teil der psycho-sexuellen Entwicklung. Dennoch wird das Gespräch mit den Eltern aufgesucht, wenn sich diese Ausdrucksform verstärkt.



Anlage 1

Hierbei orientieren wir uns an der Verhaltensampel des “Paritätischen Gesamtverband”

Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Positive Grundhaltung ➔ Ressourcenorientiert arbeiten ➔ Verlässliche Strukturen ➔ Positives Menschenbild ➔ Den Gefühlen der Kinder Raum geben ➔ Trauer zulassen ➔ Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter) ➔ Regelkonform verhalten ➔ Konsequent sein ➔ Verständnisvoll sein ➔ Distanz und Nähe (Wärme) ➔ Kinder und Eltern wertschätzen ➔ Empathie verbalisieren, mit Körpersprache, Herzlichkeit ➔ Ausgeglichenheit ➔ Freundlichkeit ➔ partnerschaftliches Verhalten ➔ Hilfe zur Selbsthilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Verlässlichkeit ➔ Aufmerksames Zuhören ➔ Jedes Thema wertschätzen ➔ Angemessenes Lob aussprechen können ➔ Vorbildliche Sprache ➔ Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation ➔ Ehrlichkeit ➔ Authentisch sein ➔ Transparenz ➔ Echtheit ➔ Unvoreingenommenheit ➔ Fairness ➔ Gerechtigkeit ➔ Begeisterungsfähigkeit ➔ Selbstreflexion ➔ „Nimm nichts persönlich“ ➔ Auf die Augenhöhe der Kinder gehen ➔ Impulse geben
	<p>Folgendes wird von Kindern möglicherweise nicht gern gesehen, ist aber trotzdem wichtig:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Regeln einhalten ➔ Tagesablauf einhalten ➔ Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher/-innen unterbinden ➔ Kinder anhalten in die Toilette zu urinieren ➔ Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen ➔ „Gefrühstück wird im Bistro“ ➔ Süßigkeiten sind verboten 	

Beispiel 3: Verhaltensampel Kindertageseinrichtung ¹⁴

Dieses Verhalten geht nicht	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Intim anfassen ➔ Intimsphäre missachten ➔ Zwingen ➔ Schlagen ➔ Strafen ➔ Angst machen ➔ Sozialer Ausschluss ➔ Vorführen ➔ Nicht beachten ➔ Diskriminieren ➔ Bloßstellen ➔ Lächerlich machen ➔ Pitschen / kneifen ➔ Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen) 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Misshandeln ➔ Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen ➔ Schubsen ➔ Isolieren / fesseln / einsperren ➔ Schütteln ➔ Medikamentenmissbrauch ➔ Vertrauen brechen ➔ Bewusste Aufsichtspflichtverletzung ➔ Mangelnde Einsicht ➔ konstantes Fehlverhalten ➔ Küssen¹⁵ ➔ Grundsätzlich Videospiele in der Kita ➔ Filme mit grenzverletzenden Inhalten ➔ Fotos von Kindern ins Internet stellen
Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten) ➔ Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen) ➔ Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche ➔ Regeln ändern ➔ Überforderung / Unterforderung ➔ Autoritäres Erwachsenenverhalten ➔ Nicht ausreden lassen 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Verabredungen nicht einhalten ➔ Stigmatisieren ➔ Ständiges Loben und Belohnen (Bewusstes) Wegschauen ➔ Keine Regeln festlegen ➔ Anschmauen ➔ Laute körperliche Anspannung mit Aggression ➔ Kita-Regeln werden von Erwachsenen nicht eingehalten (regelloses Haus) ➔ Unsicheres Handeln
	<p>Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegende Aspekte erfordern Selbstreflexion:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Welches Verhalten bringt mich auf die Palme? ➔ Wo sind meine eigenen Grenzen? <p>Hierbei unterstützt die Methode der kolligialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.</p>	

¹⁴ Diese Ampel hat das Team der „Integrativen Kita Unkel“, Schulstraße 3, 53572 Unkel, im Rahmen eines Teamworkshops entwickelt. Eine mit den Kindern erarbeitete Ampel folgt.

¹⁵ Dabei ist zu berücksichtigen, dass je nach Familienkultur mehrere Begrüßungs- und Abschiedsküsse auf die Wangen üblich sind. Auch sie sind dann bedenklich, wenn das Kind Unbehagen zeigt oder äußert.



Anlage 2

Kelheim

Landratsamt Kelheim
- Kreisjugendamt -
Donaupark 12, 93309 Kelheim
Postfach 14 62
93303 Kelheim
Tel.: 09441 207-0
Fax: 09441 207-5350
E-Mail: jugendamt@landkreis-kelheim.de

Hauptansprechpartner für Abteilung Ost:

Veronika Kreutzer: 09441 207- 5349

Landshut

Kreisjugendamt
Sonnenring 14
84032 Altdorf
Tel.: 0871 408-0
Fax: 0871 408-162136
E-Mail: kreisjugendamt@landkreis-landshut.de

Hauptansprechpartner:

Veronika Guglhör: 0871/408 – 4727
Christine Deiniger: 0871/408 - 4717

Regensburg

Richard-Wagner-Str. 17 + 20
93055 Regensburg
Telefon: 0941 / 5071-512
Fax: 0941 / 5074-519
E-Mail: jugendamt@regensburg.de

Hauptansprechpartner:

Günter Tischler: 0941 / 5071-510



Anlage 3

Beobachtungsbogen Kindesvernachlässigung

(Erstellt von der Arbeitsgemeinschaft gegen gewalt an kindern)



Beobachtungsbogen

Kindesvernachlässigung (Vorschulalter)

Erstellt von der Arbeitsgemeinschaft gegen gewalt an kindern
Regensburg, 2015 (Kontakt: 0941/507-2762)

Einrichtung _____
 Name _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____
 Anzahl der Geschwister _____
 Herkunftsland _____

	Mutter	Vater
Name		
Herkunftsland		
Familienstand		
Berufstätig (Vollzeit/Teilzeit)		
Kooperationsbereitschaft		

1

	ja	nein
Das Kind trägt häufig unvollständige Kleidung (es fehlt die Unterhose, Socken, etc.)		
Das Kind wird ungewaschen in den Kindergarten gebracht		
Es finden sich regelmäßig Schmutz- und Stuhlreste in den Hautfalten (Genital- und Gesäßbereich)		
Das Kind hat häufig kleine behandelte/unbehandelte Verletzungen		
Größere Teile der Hautoberfläche sind gerötet oder entzündet		
Das Kind kommt häufig „angeschlagen“ oder krank in den Kindergarten		
Krankheiten des Kindes werden nicht oder zu spät erkannt und/oder es wird eine Behandlung verweigert		
Das Kind wird oft erst nach Aufforderung dem Arzt vorgestellt (z.B. Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen)		
Das Kind wird auffallend oft wegen „Bagatellerkrankungen“ hauptsächlich an Wochenenden und an Feiertagen in die Klinik gebracht		
Die hygienischen Mindeststandards (z.B. Reinigung der Behälter für Essen und Getränke) werden außer acht gelassen		
Das Kind hat keine, nicht alterssprechende oder minderwertige Nahrung (Imbiß) dabei		
Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen werden nicht erkannt und /oder unsachgemäß behandelt		
Das Kind wirkt		
- unruhig, hyperaktiv, sprunghaft		
- ängstlich, schreckhaft, scheu, zurückgezogen		
- traurig, verschlossen, apathisch		
- orientierungslos		
- distanzlos, grenzenlos		
- besonders anhänglich		

3

Ist die Beschreibung zutreffend?

I. Situation der Familie	ja	nein	unb.
Die Mutter/der Vater ist allein erziehend			
Es gibt Gewalttätigkeit zwischen den Eltern/in der Familie			
Es gibt kulturell bedingte Konflikte			
Es handelt sich um eine sog. kinderreiche Familie (drei und mehr Kinder)			
Es bestehen Partnerkonflikte			
Es gibt Auseinandersetzungen der Eltern um das Kind			
Das Kind stammt aus einer ungewünschten Schwangerschaft			
Die Eltern sind sehr jung			
Bei den Eltern besteht eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit (körperliche, geistige oder psychische Belastbarkeit)			
Es gibt eigene negative Erfahrungen in der Kindheit der Eltern (z.B. Liebesentzug, Schläge)			
Es besteht eine Abhängigkeit/Sucht (Tabletten, Alkohol, Drogen, exzessiver Medienkonsum u.a.)			
Es besteht eine psychische Erkrankung			
Es besteht eine finanzielle oder materielle Notlage			
Die Wohnsituation ist beengt			
Die Familie ist sozial isoliert			
Das Kind kommt außerhalb der Krabbelstube wenig/gar nicht unter Gleichaltrige			

II. Erscheinungsbild des Kindes: körperlich/psychisch

	ja	nein
Das Kind trägt häufig für die Witterungsverhältnisse (Jahreszeiten) unpassende Kleidung		
Das Kind trägt häufig übergroße oder zu kleine Kleidung		
Das Kind trägt häufig verschmutzte, ungewaschene oder zerrissene Kleidung		

	ja	nein
Das Kind zeigt		
- geringes Selbstvertrauen/deutliche Verunsicherung		
- Mangel an Explorationsfreude		
- Mangel an Selbstvertrauen/deutliche Verunsicherung		
- sexualisiertes Verhalten		
- Essstörungen		
- Jaktationen (Schaukelbewegungen/Tics)		
III. Entwicklungsstand des Kindes: sozial/kognitiv		
Das Kind nimmt keinen oder kaum Kontakt mit anderen Kindern auf		
Das Kind baut keinen Blickkontakt zur betreuenden Person auf, bzw. vermeidet diesen		
Das Kind zeigt		
- keine altersgemäße Sprachentwicklung		
- Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen		
- Schwierigkeiten sich zu konzentrieren, zeigt keine altersgemäße Ausdauer und Geduld		
- Schwierigkeiten im Umgang mit anderen (z.B. streitet es häufig)		
Das Kind vermeidet Körperkontakt		
Das Kind zeigt aggressives oder provozierendes Verhalten		
Das Kind kommt ungern in den Kindergarten		
Das Kind hat Schwierigkeiten altersgemäße Grenzen und Regeln einzuhalten		
Das Kind sieht unkontrolliert fern, spielt unkontrolliert Computerspiele oder Gameboy (Bericht des Kindes)		
Das Kind wird öfter alleine gelassen, auch nachts (Bericht des Kindes)		

4

Schutzauftrag Kita-interner Gefährdungen



IV. Interaktion

zwischen Eltern und Kind

	ja	nein
Das Kind vermeidet im Umgang mit den Eltern den Blickkontakt		
Es bestehen wenig Anzeichen für eine gelungene Eltern-Kind-Bindung (z.B. feinfühliges Verhalten oder Aufnahme von Blickkontakt durch die Eltern)		
Das Kind wird ignoriert		
Das Kind wird ständig verschiedenen Personen zur Betreuung überlassen		
Die Eltern drücken nicht altersgemäße Erwartungen an das Kind aus		
Das Kind bleibt trotz anhaltenden Weinens und Schreiens unbeachtet oder kann nicht getröstet/beruhigt werden		
Das Kind wird bei unerwünschtem Verhalten körperlich geächtigt (geschlagen, gekniffen, an den Haaren/Ohren gezogen, geschüttelt usw.)		
Die Eltern fassen das Kind grob an, schreien es öfter an oder bedrohen es		
Dem Kind wird Körperkontakt verweigert		
Das Kind hat keinen strukturierten Tagesablauf		
Mit dem Kind wird kaum oder nicht gesprochen		
Die Äußerungen über das Kind sind meist negativ (z.B. Schimpfwörter) und unangemessen kritisch		
Der Umgangston mit dem Kind ist von Missachtung getragen		
Es herrscht ein rüder Ton im Umgang mit dem Kind vor		
Mit dem Kind wird kaum oder nicht gespielt		
Dem Kind steht nicht ausreichend Beschäftigungsmaterial zur Verfügung		
Das Kind wirkt meistens überfordert/unterfordert		
Das Kind hat wenig Spiel- und Bewegungsraum		
Dem Kind werden keine/kaum Grenzen gesetzt		

5

V. Interaktion

Einrichtung und Familie

	ja	nein
Das Kind wird häufig zu spät in den Kindergarten gebracht bzw. dort unpünktlich abgeholt		
Das Kind wird häufig unentschuldigt nicht gebracht		
Die Gespräche mit den Eltern werden oft als nicht produktiv empfunden		
Die Eltern geben betreuungsrelevante Informationen über das Kind und/oder über wichtige Ereignisse im familiären Umfeld nicht an den Kindergarten weiter		
Die Eltern halten Absprachen häufig nicht ein		
Die Eltern vermeiden den Kontakt mit den Fachkräften, weichen z.B. Gesprächen aus		
Die Eltern nehmen nicht an Gemeinschaftsveranstaltungen der Einrichtung teil		

Zur Verwendung des Beobachtungsbogens:

Der „Beobachtungsbogen Kindesvernachlässigung (Vorschulalter)“ wurde als Instrument zur **längeren systematischen Beobachtung** im Kindergarten entwickelt.
Ziel der Anwendung ist es, **mehr Sicherheit** bei der Beurteilung eines Verdachts auf Vernachlässigung zu gewinnen.

Tipps zur Anwendung:

1. Der gesamte Beobachtungszeitraum beträgt **6 bis 8 Wochen**.
2. **Jede zweite Woche** nach dem Ausfüllen des ersten Bogens einen weiteren vollständigen Bogen ausfüllen (wegen der besseren Objektivität der Beobachtungen **jeweils neue Kopie** verwenden).
3. Nach Möglichkeit füllen **beide Fachkräfte** der Gruppe des betroffenen Kindes die Beobachtungsbögen aus (jeweils eigenen Bogen verwenden; die Ergebnisse erst am Ende des gesamten Beobachtungszeitraums vergleichen und gemeinsam auswerten).
4. Die Ergebnisse **im Team besprechen** und sich Rückmeldung holen.

6



Aufsichtsbehörde

Die Aufsichtsbehörde für den Waldkindergarten Langquaid ist das

Landratsamt Kelheim

Donaupark 12
93309 Kelheim

Telefon: 09441/207-0

E-Mail: poststelle@landkreis-kelheim.de

Impressum

Waldkindergarten „Laaberfrösche“ Langquaid
Marktplatz 24
84085 Langquaid

Telefon: 0151 - 73 01 98 8525

E-Mail: info@laaberfroesche.de

Vertreten durch:

Carolin Gerhard (Leitung)

Langquaid, im Februar 2024

2. Auflage (2022,2024)

Trägeranschrift:

Markt Langquaid
Marktplatz 24
84085 Langquaid

Telefon: 09452 - 912-0

E-Mail: rathaus@langquaid.de

Quellenverweise:

- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen Verlag
- <https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>
- [https://www.evkitabayern.de/fileadmin/user_upload/materialien_a_bis_z/kinderschutz/HANDOUT_Bereichsbezogenes_Schutzkonzept - Stand 11.04.2022.pdf](https://www.evkitabayern.de/fileadmin/user_upload/materialien_a_bis_z/kinderschutz/HANDOUT_Bereichsbezogenes_Schutzkonzept_-_Stand_11.04.2022.pdf)
- https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/kinder-und-jugendschutz-in-einrichtungen-2016_web.pdf
- www.donbosco-medien.de
- <https://www.doccity.com/de/sexualkonzept-bei-kindern/5447043/>
- Arbeitsgemeinschaft gegen gewalt an kindern